



Auf Theres Marogg-Schöbs Erfahrungen basieren ihre Frauengestalten aus Keramik, während Urs Schöb in seinen Bildern und Zeichnungen Mensch und Landschaft in Beziehung zueinander setzt. Die Geschwister stellen in der Galerie zum Wasen aus.
Aufnahme: René Uhlmann

Zerzauste und gebeugte Frauen

Wagenhausen. (U. J.) Gemeinsame Ausstellungen sind für Theres Marogg-Schöb und ihren Bruder Urs Schöb nichts Aussergewöhnliches. Von dieser Gewohnheit gehen sie auch in der Galerie zum Wasen in Wagenhausen nicht ab. Theres Marogg-Schöbs markante Frauengestalten stehen hier neben Urs Schöbs einfühlsamen Bildern.

Als «streng, steif, eingesperrt» beschreibt die in Triesen lebende Keramikerin ihre aus Ton gebrannten Sturm- und Wasserfrauen. Lebenserfahrung und gängiges Frauenbild habe sie in sie hineinverarbeitet, fügt sie an. Die Haltung der gesichtslosen Skulpturen zeigt an, wie Theres Marogg empfindet. Gewiss, nicht jeder sehe die Frauen so gebeugt, zerzaust und gespalten wie sie, sagt die Keramikerin. Dennoch scheint gerade

diese Sicht ihren Skulpturen jene Stärke zu vermitteln, die ihnen innewohnt. Sie setzen dem gängigen Bild der angepassten Frau, wie es Theres Marogg empfindet, ihre starke Eigenart entgegen. Ihre Risse und Schattierungen erhalten die Gestalten durch den sogenannten Raku-Brand, der mit einer rapiden Abkühlung endet. Die grossen Skulpturen – sie eignen sich dafür, drinnen und draussen aufgestellt zu werden – sind mit Eisen armiert. Ausgelöst durch die Schweissarbeiten tat Theres Marogg den Schritt von der Keramik zum Metall. Auch davon sind einige ihrer Arbeiten ausgestellt.

Sein zentrales Thema sei die Landschaft, sagt Urs Schöb. Ständig auf der Suche nach dem Schönen, «nicht nach der Wirklichkeit», sammelt er

gewissermassen Landschaften, die er in Schichtenmalerei von Dunkel bis Hell erstehen lässt. Sie allein genügen ihm indes nicht. Über den zart verlaufenden Konturen des Aquarells heben sich Menschenbilder «in geometrisch exakter Form» hervor, als ob sie davon abgelöst wären. Dennoch gehören sie zum Bild, denn gerade der graphische Gegensatz verleiht diesem eine intensive Spannung oder eine «dynamische Ruhe», wie Schöb umschreibt. Schöb lebt seit mehreren Jahren oberhalb Rheinecks. Er studierte Kunstgeschichte, wurde dann aber Sozialarbeiter. Heute arbeitet er freiberuflich als Maler.

Die Ausstellung von Theres Marogg-Schöb und Urs Schöb in der Galerie zum Wasen dauert bis zum 26. April. Sie ist von Donnerstag bis Sonntag jeweils von 15 bis 19 Uhr geöffnet.

Schafhauser Nachrichten
9. April 1992